Montag, den 25. März 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 83. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Simon und Eden in Berlin.

Beginn der englisch-deutschen Besprechungen.

Berlin, 25. März. Die englischen Minister Simon und Eden sind am Sonntag 17.30 Uhr in Berlin mit dem Flugzeug eingetroffen. Schon um 17 Uhr versammelten sich Vertreter der Reichsregierung und der englische Botschafter mit seinen Herren auf dem Tempelhofer Flugplatz, um die britischen Gäste zu empfangen. Vom Flugplatz begaben sich die englischen Minister mit Außenminister v. Neurath, dem Staatssekretär Meißner und v. Bülow zur englischen Botschaft, wo der Botschafter Phipps die Gäste mit einem Tee bewirtete. Hierauf begaben sich die Minister nach dem Hotel Adlon, wo sie Wohnung nahmen.

Am Sonntag abend fand in der britischen Botschaft ein Diner statt.

Montag vormittag 10.15 Uhr haben bei Reichskanzler Hitler die Besprechungen mit dem englischen Außenminister Simon, dem Lordsiegelbewahrer Eden und dem englischen Botschafter Phipps begonnen. An den Besprechungen nahmen deutscherseits teil der Reichskanzler Hitler, v. Neurath und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen v. Ribbentrop.

Nach einer kurzen Mittagspause werden die Besprechungen am Nachmittag fortgesetzt werden.

Bei dem Lunch, den Außenminister Neurath am Montag mittag gibt, werden außer den englischen Gästen auch Reichskanzler Hitler teilnehmen.

„Times" über die Aussichten des Besuches.

London, 25. März. „Times" wiederholt in seinem Leitartikel die Erklärung, daß die britischen Minister in Berlin die Unterstützung der ganzen Nation hinter sich hätten, und sagt, niemand könne bezweifeln, daß es Großbritanniens einziges Ziel sei, einander widersprechende Interessen zu versöhnen und ein System zu schaffen, das nichtherausgeforderte Angriffe verbietet und unter Strafe stelle. Die erste natürliche Erschütterung, die in Paris und anderen Städten durch die Wiederherstellung der Dienstpflicht in Deutschland hervorgerufen wurde, habe bereits nachgelassen. „Times" verweist auf die Aeußerung Lavals vom Freitag und das Pariser Kommunique vom Sonnabend und bemerkt, es sei befriedigend, daß die französische und italienische Regierung das Ziel des britischen Besuchs in Berlin gebilligt hatten. Noch befriedigender würde es allerdings gewesen sein, wenn es einer solchen erneuten Versicherung nicht benötigt hätte. Es sollte der britischen Regierung möglich sein, eine eigene Politik zu machen, ohne jeden Schritt erläutern zu müssen. Hoffentlich werde England nach dem Berliner Besuch, vorausgesetzt, daß alles glatt gehe, mit unparteiischer Freundlichkeit eine Politik durchführen, die allen in gleicher Weise zum Vorteil ausschlagen werde. Die Zusammenkunft in Stresa sei einer Höflichkeit gegenüber der beiden anderen Regierungen, die den britischen Ministern ihre guten Wünsche mitgegeben hätten. Es wäre angebracht, daß ihnen die britischen Minister direkt ihre Eindrücke mitteilten. Aber man dürfe hoffen, daß, wenn nicht die Ergebnisse des Berliner Besuches wider Erwarten enttäuschend seien, nichts geschehen werde, um der Zusammenkunft in Stresa ein antideutsches Aussehen zu geben. Der Konferenz in Stresa müßte eine Konferenz folgen, an der außer Deutschland auch Sowjetrußland und Polen vertreten sein werden. Ein glückliches Vorzeichen für die Zusammenkunft in Stresa scheine zu sein, daß das Datum der Zusammenkunft des Völkerbundrates zur Prüfung der deutschen Rüstungspolitik stillschweigend aufgeschoben worden sei. Am 11. April werde Frankreich besser in der Lage sein, zu entscheiden, ob das Beharren auf seiner besonderen Ansicht seinen eigenen Interessen und denen Europas entspreche.

Das Blatt schreibt zum Schluß: Wenn Hitler seine britischen Besucher und durch sie die übrige Welt überzeugt, daß eine verstärkte Armee wirklich nur dazu bestimmt ist, Deutschland die Gleichheit der Rechtsstellung und Gleichheit der Verhandlungen mit anderen Ländern zu geben und nicht für aggressive Zwecke verwendet werden soll, dann mag Europa an der Schwelle einer Aera stehen, in der Aenderungen ohne Gewaltanwendung vorgenommen werden können, und in der ein etwaiger Angriff durch die gewisse Aussicht, einem nicht zu überwältigenden Widerstand entgegenzutreten, abgeschreckt werden kann.

Paris, 25. März. Außenminister Laval hat bei einer Schuleinweihungsfeier im kleinen Kreise eine Rede gehalten, in der er die Presseangriffe gegen England verurteilt und den Friedenswillen Frankreichs betonte.

720 000 Mann starke deutsche Armee.

Die Rüstungsindustrie im Vollbetrieb.

Paris, 24. März. In dem Expose, das Kriegsminister Maurin im Wehrausschuß der französischen Kammer über die deutschen Rüstungen hielt, sagte der Minister u. a., daß nach Informationen aus Berlin die Gesamtzahl der deutschen Armee an 720 000 Mann betragen werde. Mindestens 70 Prozent der deutschen Fabriken arbeiten gegenwärtig an der Herstellung von Kriegsmaterial. Die Fabriken, in denen Maschinengewehre hergestellt werden, arbeiten ununterbrochen Tag und Nacht. Die Fabriken zur Erzeugung von synthetischem Benzin wurden erweitert und arbeiten aus allen Kräften, ebenso wie die anderen Werkstätten zur Erzeugung von Kriegsbedarf aller Art. Deutschland kauft riesige Mengen von Konserven, insbesondere von portugiesischen Sardinen. In Deutschland werden täglich 15 Flugzeuge hergestellt, so daß es in drei Monaten 1500 Flugzeuge zur Verfügung haben wird.

20000 Ertrunkene.

Riesige Ueberschwemmungskatastrophe in China.

Schanghai, 25. März. **China ist wiederum von einer riesigen Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Mann befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.**

Explosionen bei Charbin.

Charbin, 25. März. In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin ereigneten sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen. Die Ursache der Explosionen steht noch nicht fest. Die Zahl der Opfer ist bisher nicht bekannt, da die Sprengstücke der explodierenden Granaten den Feuerwehrleuten die Annäherung an den Brandherd unmöglich machen. Jedoch befürchtet man zahlreiche Opfer an Menschen.

Die Explosion hat das ganze Pulvermagazin und eine Anzahl kleinerer Gebäude vollkommen zerstört.

Man führt die Explosion auf einen Anschlag zurück, der anscheinend auf den ersten Zug geplant gewesen ist, der nach Uebernahme der nordmandschurischen Bahn durch Mandschukuo von Charbin nach Hsinking abgehen sollte. Im Zuge befanden sich viele hohe Staatsbeamte und Militärs.

Carbin, 25. März. Die Zahl der bisher festgestellten **Todesopfer beträgt 15.**

Kein Frieden ohne Freiheit!

Zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht übergibt der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands der Oeffentlichkeit die folgende Erklärung:

„Hitler hat die allgemeine Wehrpflicht verkündet. Massen, die durch die Propaganda des Rundfunks und der gleichgeschalteten Presse verblendet sind, jubeln ihm zu. Millionen Denkender stehen in erzwungenem Schweigen abseits. Für sie sprechen wir.

Die deutsche Sozialdemokratie hat stets für die Verständigung der Völker und die Gleichberechtigung Deutschlands gekämpft. Räumung des besetzten Gebietes fünf Jahre vor dem vertragsmäßigen Termin, Anerkennung Deutschlands als gleichberechtigte Großmacht im Völkerbund, Herabsetzung und schließlich völlige Streichung der Reparationen waren Ergebnisse der von ihr eingeleiteten und gestützten, aber von Hitler fanatisch bekämpften Politik.

Mit Hitler begann ein Kurs machtpolitischer Abenteuer. Um das Volk über den Verlust seiner Rechte, den Bankrott der nationalsozialistischen Wirtschaft, die zum Himmel stinkende Korruption hinwegzutäuschen, bedürfen die Machthaber des Dritten Reiches der Aufpeitschung aller nationalistischen Instinkte, des scheinpatriotischen Festgepränges, der militärischen Parademärsche. Um sich im Besitz ihrer Pfründe zu festigen, spielen sie mit dem Krieg.

Jetzt sagt Hitler, von den ersten Jahren der Republik sprechend, in seinem Aufruf vom 16. März:

„Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen, als auch in seinen Parteien damals von einer Gesinnung erfüllt, die den pazifistisch-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Gründer restlos entsprach."

Hitler hat vergessen, hinzuzufügen, daß die Verkämpfer dieser Ideale in seinem Reiche ermordet und bis in fremde Länder hinein von seinen Mörderbanden verfolgt werden. Ein Mann, der gegen die Friedensfreunde unter seinen eigenen Volksgenossen einen so barbarischen Krieg führt, wird die Welt vergebens von seiner Friedensliebe zu überzeugen versuchen. Was er will, ist nichts anderes, als die Uebertragung der im Innern geübten Gewaltmethoden auf die auswärtige Politik.

Hitler hat aber noch ein anderes vergessen. Die allgemeine Wehrpflicht ist ein Kind der französischen Revolution. Die allgemeinen Menschenrechte sind ihr unentbehrliches Gegenstück. Wehrpflicht ohne Freiheit ist Sklaverei. Wehrpflicht ohne Entscheidung des Volkes über Krieg und Frieden ist Zwangsdienst für die Despotie. Gegen ihn erhebt sich der Ruf nach gleichem Recht und Freiheit: Freiheit der Person, der Wissenschaft, der Presse, des politischen und religiösen Bekenntnisses, des Vereins- und Versammlungswesens, Wiederherstellung der sozialen Rechte der Arbeiter — der Kampf um sie kann nicht anders enden, als mit der Niederwerfung der Despotie.

Die Welt aber muß endlich begreifen, um was es geht. Es ist sinnlos, Verträge mit einer Macht zu erstreben, die alle Gesetze der Menschheit unter ihre Füße getreten hat. Es ist aber auch falsch und ungerecht, das ganze deutsche Volk für ein Regime des Verbrechens verantwortlich zu machen, unter dem sein bester Teil am schwersten leidet. Sieben Millionen deutscher Männer und Frauen haben noch bei den Terrorwahlen nach dem Reichstagsbrand am 5. März 1933 ihre Treue zu den demokratischen und sozialistischen Idealen der Sozialdemokratie bekundet. Hunderttausende stehen heute in einem heroischen Ringen gegen Späher und Häscher des braunen Polizeistaates. Die Welt muß endlich begreifen, daß ihr eigenes Geschick mit dem jener Braven untrennbar verbunden ist. Entweder sie siegen oder Europa versinkt in Mord und Brand. Der Weg zur Rettung des Friedens geht über den Sturz der Despotie. Es gibt keinen anderen!"

Es ist faul in den Faschistenländern.

Mussolinis Währungssorgen.

Die italienische Lira wird formell noch immer zu den Goldwährungen gerechnet. In Wirklichkeit stellt sie jedoch schon seit längerer Zeit keine Goldvaluta mehr dar. Das wird wieder bestätigt durch ihre Entwicklung im Februar und in der ersten Monatshälfte des März. Während der Verschärfung des italienischen Konfliktes mit Abessinien sank die Lira erheblich. Dann konnte sie sich für einige Tage erholen, um dann Anfang März einen erneuten Absturz zu erfahren.

Die Drosselung des Handelsverkehrs mit Italien, die die Währung stützen sollte, hat wegen ihres alarmierenden Charakters das Gegenteil bewirkt. Außerdem ist ja auch die gesamte faschistische Schulden- und finanzielle Mißwirtschaft zur Herstellung der Stabilität der Währung alles andere als geeignet.

Deutschlands Handelsbilanz weiter passiv.

Die Handelsbilanz Deutschlands für den Monat Februar zeigt wieder ein Passivum des deutschen Außenhandels, da die Einfuhr um 57 Millionen höher war als die Ausfuhr. Wenn auch das Passivum im Januar noch größer war und sogar 105 Millionen Mark betrug, so ist das Bild des Jahres 1935 sehr ungünstig, da Deutschland wegen seiner Devisennot eine aktive Handelsbilanz sehr notwendig hätte. So aber beträgt schon in den ersten beiden Monaten dieses Jahres der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr 162 Millionen Mark.

Mussolinis Rache an einem sozialistischen Blatt.

Das Organ der britischen Arbeiterpartei „Daily Herald" hat in der abessinischen wie in der griechischen Angelegenheit die Tätigkeit Italiens gebührend hervorgehoben und auch sonst so manche Meldung gebracht, die dem regierenden Faschismus unangenehm war. Darauf hat nun Rom mit dem Einfuhrverbot des „Daily Herald" geantwortet und die Anhaltung der Exemplare an der Grenze befohlen. Der „Daily Herald" hat die Riesenauflage von zweieinviertel Millionen täglich und damit eine überragende Stellung in der englischen Presse.

Noch kein Urteil im Memelländer-Prozeß.

Kowno, 25. März. Im Memelländer-Prozeß verkündete am Montag der Kommandeur des Gerichtsgebäudes, daß die Beratung des Gerichtes noch nicht abgeschlossen ist. Die Angeklagten haben sich am Dienstag um 9 Uhr erneut einzufinden. Es steht noch nicht fest, ob zu diesem Zeitpunkt das Urteil verkündet werden kann.

Waffenhandel: Keine Krise.

Berlin, 25. März. Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung hat eine Mitteilung über den Welthandel mit Feuerwaffen, Munition und anderen Kriegsgerät im vergangenen Jahre veröffentlicht. Dieser deutschen Statistik zufolge ist der internationale Handel mit Kriegsbedürfnissen um 12 Prozent gestiegen. Der Wert derselben belief sich im Jahre 1933 auf 224 Millionen, im Jahre 1934 auf 251 Millionen Mark. In der gleichen Zeit sank der Gesamtumsatz des internationalen Handels um 4 Prozent.

Um die Anerkennung Mandschukuos durch Sowjetrußland.

Tokio, 25. März. Außenminister Hiroto erklärte im Parlament in Beantwortung einer Anfrage, daß in dem Austausch von Konsulen zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo und in dem vor kurzem abgeschlossenen Ostbahnvertrag eine Anerkennung Mandschukuos durch die Sowjetunion zu erblicken ist.

Ein Lodzer Sowjetgesandter in Wien.

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat den ehemaligen Botschaftssekretär in Berlin Johann Lorenz, der gebürtiger Lodzer ist und hier noch seine Familie hat, zum sowjetrussischen Gesandten in Wien ernannt. Lorenz wird Anfang April seinen neuen Posten übernehmen.

Tagesneuigkeiten.

Der Streik in den Bäckereien proklamiert

Die Beschlüsse der gestrigen Gesellenversammlung.

Wie angekündigt, fand gestern vormittag im Lokal an der Przejazd 34 eine Versammlung der christlichen Bäckergesellen statt, die einberufen worden war, um zu der von den Bäckermeistern vorgenommenen Kündigung des Lohnvertrages Stellung zu nehmen. Zu gleicher Zeit fand im Lokal an der Ogrodowa 8 eine Versammlung der jüdischen Bäckergesellen statt, die derselben Frage gewidmet war.

Den Vorsitz der Versammlung der christlichen Gesellen führte das Verwaltungsmitglied der Bäckergeselleninnung Kuczynski. Es sprachen zu den Versammelten einige Redner, die sich sämtlich gegen den von den Meistern unternommenen Anschlag auf die Löhne und die Arbeitsbedingungen aussprachen. Die Redner wiesen auf die Geschlossenheit des Vorgehens der beiden Bäckermeisterinnungen hin, die u. a. die Absicht hatten, die Löhne um durchschnittlich 20 Zloty monatlich zu kürzen. Erst nach der Konferenz beim Stadtstarosten Dr. Wrona sahen sich die christlichen Bäckermeister veranlaßt, eine andere Taktik einzuschlagen, die jedoch, nach Meinung der Redner, nur die Zerschlagung der Geschlossenheit der Bäckergesellen zum Ziele hat. Wenn die christliche Bäckermeisterinnung von ihren Absichten auch teilweise abgerückt ist, indem sie sich bereit erklärte, die bisherigen Löhne beizubehalten, so sollen doch die Urlaube gekürzt und die Grundlage dafür geschaffen werden, daß Streiks in den Bäckereien künftig unmöglich sein sollen.

Im Ergebnis der Beratungen beschlossen die christlichen Bäckergesellen unter großem Beifall der Anwesenden ab Montag den Streik in den Bäckereien aufzunehmen, mit dem Ziele des Abschlusses eines Lohnabkommens im ganzen Lodzer Bäckereiwesen. An der Versammlung nahmen etwa 600 Personen teil.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die Versammlung der jüdischen Bäckergesellen, die der Stadtverordnete Milman leitete. Auch hier wurde beschlossen, ab heute früh den Streik zu proklamieren.

In beiden Versammlungen wurden Streikkomitees gewählt, die schon heute in Aktion traten. (a)

Ab 1. April zwangsweise Renovierung der Häuser.

In Lodz gibt es bekanntlich sehr viele Häuser, deren Zustand unbedingt eine Renovierung erfordert. Wenn solche notwendige Renovierung nicht vom Hausbesitzer freiwillig vorgenommen wird, so wird sie von der städtischen Bauinspektion anbefohlen. Es sind schon einer Reihe von Hausbesitzern diesbezügliche Mahnungen zugesandt worden. In diesem Jahre müssen die Häuser renoviert werden, deren Besitzer im vorigen Jahre um Aufschub derselben und die Einwilligung der Bauinspektion erhalten hatten. Die Nichtausführung der Renovierung zieht administrative Strafen nach sich. (p)

Die üblichen Sonntagsschlägereien.

In der Brzezinskastraße wurde der Waclaw Marczak, wohnhaft Brzezinska 63, von Unbekannten überfallen. Ihm wurden am Kopfe ernstliche Verletzungen beigebracht. — Während einer Schlägerei im Hause Jagiellonska 59 wurde der Einwohner dieses Hauses, Zygmunt Siczki, durch Schläge mit stumpfen Gegenständen im Gesicht und am Kopfe ernstlich verletzt. — Im Hause Prusa 26 wurden dem Theodor Heinzel bei einer Schlägerei die Zähne eingeschlagen und das Nasenbein gebrochen. — An der Ecke Cegielniana- und Kilinskistraße wurde der Roticinska 45 wohnhafte Josef Hauk von unbekannten Männern überfallen, die ihm einige Messerstiche in den Rücken versetzten und dann flüchteten. In allen Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Menschen in Not.

In seiner Wohnung in der Marysinska 15 trank der arbeitslose Jan Czapinski in selbstmörderischer Absicht eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus geschafft. — Auf dem Baluter Ring brach die arbeits- und obdachlose 56 Jahre alte Katarzyna Pawelkiewicz vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus geschafft. (a)

Die Hand schwer verletzt.

In der Karl Th. Buhleschen Fabrik an der Hypoteczna 5/7 geriet der daselbst beschäftigte Arbeiter Waclaw Misiewicz (Wolczanska 260) infolge Uebermüdung mit der Hand in das Getriebe der Maschine, die ihm die Hand zermalmte. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht. (p)

Gdingen ein führender Welthafen.

In der vor kurzem veröffentlichten Zusammenstellung über den Dampferverkehr in 31 der größten Welthäfen, befindet sich Hamburg im Jahre 1934 an der dritten Stelle nach Neuyork und London, und vor Rotterdam und Schanghai. Bremen steht an der 15., Triest an der 17., Kopenhagen an der 20. Stelle. Gdingen figuriert an der 24. Stelle nach Amsterdam und Oslo und vor Konstantinopel und Bombay. Danzig befindet sich an der 30. Stelle nach Gotenburg und vor Cardiff.

Deutsches Theater.

„Weekend im Paradies".

Schwank in 3 Akten von Fr. Arnold und Ernst Bach.

Eine ziemlich tolle Sache haben da die Schwankproduzenten Arnold und Bach mit ihrem „Weekend im Paradies" zusammengezimmert: ein lustiges Absteigequartier am Schnakensee, wo der Großstadtmensch den Staub, den Aerger und die alltäglichen Sorgen abschütteln und nebenbei, wenn er dazu aufgeleg tist, auch ein kleines Abenteuer erleben kann. Das Stück zeichnet sich vor allem durch Frohsinn, ungetrübte Heiterkeit, Witzigkeit, Buntheit, verfängliche Situationen und Verwechslungskonflikte aus. Alles dies wirkt so stark auf die Lachmuskeln des Zuschauers, daß er nicht anders als Lachen, Lachen und nochmals lachen muß. Ganz besonders der zweite Akt, der im Foyer des „Hotels zum Paradies" spielt, hält die Theaterbesucher durch die sich überstürzenden bunten Szenen und das flotte Tempo außer Atem. Mit einem Wort: „Weekend im Paradies" ist eine überaus lustige Komödie mit garantiertem Erfolg.

Aus dem Inhalt des Stückes sei folgendes gesagt: In einer friedlichen Gegend bei Berlin entsteht ein Wochenendausflugsort mit Strand und Badegelegenheit, der durch die Geschäftstüchtigkeit des Hotelbesitzers bald bei den jungen und auch nicht mehr ganz jungen Leuten zu einer beliebten Ausflugsstätte wird. Die Moralpauker und Sittenhüter nehmen Anstoß am Treiben der lebenslustigen Menschen und sagen der „Demoralisierung" durch die Frau Abgeordnete Haubenschild den schärfsten Kampf an. Auch der Nachbar vom „Hotel zum Paradies" beschwert sich beim Ministerium über die „Ruhestörung und Sittenlosigkeit", und verlangt das Einschreiten der Obrigkeit. Regierungsrat Dittchen, ein von den höheren Stellen bei Beamtenbeförderungen stets übergangener Beamter, verspricht dieser Angelegenheit auf den Grund zu gehen und falls nötig, den Rummel zu schließen. Mittlerweile haben sich aber seine Bürokollegen und Vorgesetzte mit ihren „Damen", darunter auch incognito die Frau des Herrn Dittchen, nach dem „Paradies der Freude" aufgemacht. Der Herr Regierungsrat ist daher nicht schlecht überrascht, als er bei der Inspektion nur bekannte Gesichter und auch seine eigene Frau sieht. Zum Gaudium aller findet sich auch die Frau Abgeordnete ein, die in eine von ihr ungewollten unzweideutigen Situation mit einem gewissen Herrn Lehmann angetroffen wird. Herr Dittchen hat nun genügend belastendes Material und verfertigt einen ellenlangen Bericht. Bei seinen Kollegen herrscht deshalb große Konsternation und jeder von ihnen ist bemüht, bei Weglassung seines Namens aus dem Bericht für den Regierungsrat durch Fürsprache beimMinister eine Beförderung herbeizuführen. Und was innerhalb von zwölf Jahren nicht eintrat, trifft jetzt so reichlich ein, daß es Herr Dittchen selber kaum fassen kann; er wird nicht nur Oberregierungsrat, sondern Ministerialrat und dann sogar Ministerialdirektor. Der unternehmungslustige Lehmann entpuppt sich zuletzt noch zum Schrecken aller als der von der Regierung nach Berlin beordnete Ministerialdirektor. Herr Dittchen kommt schließlich den Wünschen seiner Kollegen und der Frau Abgeordneten nach, und der Bericht wandert in den Papierkorb. Weekend bleibt Weekend.

Gespielt wurde übererwarten gut. Ganz besonders die männlichen Kräfte wie Richard Zerbe (Dittchen), Artur Heine (Ministerialrat), Hans Krüger (Oberregierungsrat), Hans Richter (Nachbar), Alex Schindler (Lehmann) und Rudi Schmidt (Assessor); sie waren prächtige Darsteller ihrer Rollen und vollbrachten Glanzleistungen. Dasselbe kann auch von den Damen Irma Zerbe (Frau Dittchen) und der charmanten kleinen Tutti (Frl. Wally Zersaß) gesagt werden. Eine nichtzuverkennende Leistung vollbrachte Christa Roberts in der nicht leichten Rolle der Frau Abgeordneten Haubenschild. Und da auch die kleineren Nebenrollen eine gute Besetzung durch Gisela Wildemann, Kurt Helfer, Robert Weisenberg, Willy Langner, Erwin Heine, Otto Kelbert, Erna Lange und Ruth Müller hatten, so kann das Ganze als eine vollauf gelungene Aufführung angesehen werden. Die Herren Artur Heine und Julius Kerger, die für die Regie und Inszenierung des Stückes zeichnen, können auf diese ihre Arbeit stolz sein.

Mit „Weekend im Paradies" hat der Theaterverein „Thalia" einen guten Griff getan. A.

Alexander Moissi gestorben.

In Wien ist an einer Lungenentzündung, zu der Herzschwäche trat, im Alter von nur 55 Jahren Alexander Moissi gestorben, ohne Zweifel einer der bekanntesten deutschen Schauspieler unserer Zeit.

Moissi war italienischer Abstammung. 1880 in Triest geboren, studierte er als Jüngling Musik, um sich der Oper zuzuwenden. Bald aber verlockte ihn das Sprechdrama stärker und er fand zu einer Zeit, da er noch schlecht deutsch sprach, bei Angelo Neumann am Prager deutschen Landestheater ein Engagement. Von hier kam er zu Reinhardt nach Berlin.

Moissi war unter den großen Schauspielern, die in den vergangenen drei Jahrzehnten auf deutschen Bühnen gestanden haben, eine der eigenartigsten und eigenwilligsten Gestalten. Er hatte vor allem die Gabe, das Wort, das er sprach, auf eine seltsame Weise zum Klingen zu bringen. Die Melodie dieser Sprache ergriff immer wieder die Hörer. Dazu kam eine unerhörte Eindringlichkeit des Mienenspiels und der Geste. Niemand konnte sich der Kunst seines Gestaltens verschließen, wenn Moissi selbst innerlich glühte und dann den echten Herzton fand

B. J. MAROKO & Söhne 8 NOWOMIEJSKA 8
Tuch- und Modestoffe
Spezielle Abteilung für Damenmäntel

Sport • Turnen • Spiel

Meisterschaft der A-Klasse.

Lodzer Sport- und Turn-Verein — Hakoah 17:1!!!

Das einzige gestern ausgetragene Fußballspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen dem Lodzer Sport- und Turnverein und der Hakoah endete mit einem in der Geschichte der Lodzer Meisterschaftsspiele noch nie notiertem Ergebnis. Die Turner siegten im Rekordergebnis von 17:1. Und dabei trat Hakoah in ziemlich starkem Bestande an. Aber alle Mannen spielten sehr schwach und große Versager waren obendrein die Verteidiger. Bei den Turnern klappte es diesmal wie am Schnürchen. Es war eine Freude zuzusehen, wie der schußfreudige Angriff den Gegner attackierte. Den Reigen der 17 Tore eröffnete Pie in der 9. Minute. Bis zur Pause folgen noch weitere 9 Tore. In diesem Spielabschnitt gelingt es auch den Hakoahnern, den Ehrentreffer zu erzielen. Nach der Pause ist der Lodzer Sport- und Turnverein weiterhin stark überlegen und 7 weitere Tore können sich dessen Spieler gutschreiben lassen. Schiedsrichter Winiarski.

Die Meisterschaftstabelle hat nunmehr folgenden Stand angenommen:

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Union-Touring	6	9	31:7
2. PTC . . .	7	9	19:11
3. SKS . . .	5	8	12:6
4. L.Sp.u.Tv. .	5	7	27:7
5. WIMA . .	6	7	9:11
6 Makkabi . .	6	6	11:16
7. Widzew . .	6	4	11:16
8. WKS . . .	6	4	13:20
9. LKS 16 . .	5	3	9:14
10. Hakoah . .	6	1	6:45

Freundschaftsspiele.

LKS I — SKS 1:1 (1:0).

Obwohl beide Mannschaften mit Ersatzkräften antraten, so war das Spiel dennoch interessant. Besser war die Mannschaft des SKS, die aber, wenn es ihr nicht gelungen wäre, noch im letzten Augenblick den Ausgleich herzustellen, doch den Kampf verloren hätte. Bei SKS waren die neugewonnenen Kräfte Jeziorny und Owczarek die besten Spieler; bei LKS tat sich der Tormann Frymarkiewicz in erster Linie hervor, gut waren auch die Verteidiger, dagegen war der Angriff schwach.

Das Spiel eröffnen die Strzelcy, doch noch in der ersten Minute kann Kosmala für LKS die Führung erlangen. Von nun an ist SKS überlegen, doch erst in der letzten Minute kann Owczarek einen Strafstoß in ein Tor umwandeln.

Union-Touring — Widzew 3:3 (2:1).

Diese Mannschaften lieferten sich auf dem Widzew-Platz ein gleichwertiges Spiel. Das erzielte Unentschieden kann als gerechter Ausklang des Spielverlaufes angesehen werden. Bei U-T zeichneten sich Michalski und Swientoslawski und bei Widzew die Halfreihe und Mielczarek im Angriff aus.

Bis zur Pause haben die Violetten etwas mehr vom Spiel und führen auch 2:1. Nach Seitenwechsel sind die Widzewer mehr aktiver und es gelingt ihnen auch, den Rückstand aufzuholen. Das Spiel endet unentschieden mit 3:3.

Wima — WKS 3:2 (2:1).

Wima war entschieden die bessere Mannschaft im Felde und hat sich den Sieg ehrlich verdient. Die Tore schossen für Wima Lecmirski, Cholewinski und Wierzba, für WKS Lewandowski und Wlodarczyk.

Fußball im Reiche.

Warschau. Pogon (Kattowitz) besiegte am Sonnabend die Gwiazda 2:0, gestern dagegen unterlag Pogon gegen Polonia 4:1. Legja besiegte Znicz 8:2 und Warszawianka — Marymont 15:1.

Krakau. Garbarnia besiegte Wisla 4:2 und Cracovia den oberschlesischen Domb 3:2.

Lemberg. Pogon besiegte Chorzow 6:2 und Czarni RKS 4:2.

Posen. Warta siegte über die Posener Pogon 5:2.

Die ersten Ligaspiele.

Am Sonntag beginnen die Spiele um die Meisterschaft der Landesliga. Es finden zwei Spiele statt. Ins erste Feuer gehen Legja — Wisla und Pogon — Garbarnia.

Internationaler Fußball.

Deutsch-Oberschlesien — Polnisch-Oberschlesien 3:3.

In Hindenburg fand gestern das mit großem Interesse erwartete Repräsentationsspiel zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien statt. Nach hartem Kampf endete das Spiel unentschieden mit 3:3; bis zur Pause 1:1. Die polnischen Sieler waren technisch besser, dagegen bildeten die Deutschen eine besser eingespielte Einheit.

Italien — Oesterreich 2:0.

Vor 60 tausend Zuschauern fand gestern in Wien das Ländertreffen zwischen Italien und Oesterreich um den Mitropacup statt. Die Italiener siegten sicher mit 2:0.

Die zweite „Garnitur" dieser Länder stand sich in Livorno gegenüber. Beide Mannschaften trennten sich unentschieden.

Jahresversammlung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonnabend hielt der Deutschsprechende Meister und Arbeiterverein seine Jahreshauptversammlung in seinem Lokale ab. Die Versammlung eröffnete in Vertretung des erkrankten Präses Oskar Kobaczynski der Vizepräses Edmund Becker. Die Tagesordnung enthielt Berichte der Verwaltung, der Revisionskommission und der einzelnen Sektionen sowie Neuwahlen.

Die Erledigung der Tagesordnung ging schneller als erwartet vonstatten. Gewisse Stockungen kamen nur vor, wo kleinere Angelegenheiten unbedingt besprochen werden mußten. Wie üblich wurde nach der Eröffnung der verstorbenen Vereinsmitglieder: Johann Zielinski, Anton Palme, August Schultz, Waclaw Beldzinski, Johann Schrottke, Karl Kobaczynski gedacht. Nach der Verlesung der Protokolle durch Herrn Leo Polgrabia wurde der Tätigkeitsbericht verlesen, dem wir folgende Daten entnehmen: Im Zeitabschnitt vom 1. Dezember 1934 bis 1. März 1935 fanden sechs Verwaltungssitzungen statt. Da drei neue Vereinsmitglieder in diesem Jahre aufgenommen wurden, beziffert sich der Mitgliedsstand mit 572. Außer einem Weihnachtsfeste fanden noch andere Veranstaltungen und Ausflüge statt, die alle das gesellschaftliche Leben des Vereins hoben.

Der Bericht der Gesangsektion, welchen der Obmann Herr Paul Kobaczynski gab, besagt: Diese Sektion die sozusagen den Stamm des Vereins bildet und im Jahre 1906 (ein Jahr nach der Vereinsgründung) gegründet wurde, hat ihre Lebensberechtigung in diesen langen Jahren bewiesen. Erster Dirigent war Herr Robert Ritter, der anfänglich nur einen gemischten Chor einrichtete, etwas später kam dann der Männerchor. Natürlich ist, wie vielfach in den damaligen Jahren, der Sängerkreis privat ins Leben gerufen worden, doch mußte er wegen Lokalschwierigkeiten sowie anderer Mängel Anlehnung an einen Verein suchen, in diesem Falle also an den Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter. Seit vielen Jahren steht dem Chor Herr Paul Kobaczynski mit Erfolg vor. Die letzten Jahre dirigiert den Chor Herr Ottomar Schiller. Der Chor zählt 39 Mitglieder und hat im Laufe des letzten Quartals 13 Gesangstunden abgehalten, die durchschnittlich von 22 Sängern besucht wurden. Der Chor wirkte an vielen Veranstaltungen mit. Den Chor leiteten: Obmann — Paul Kobaczynski, Schriftführer — Leo Polgrabia und die Archivare Johann Piller und Josef Wünsche.

Auch die Radlersektion ist seit einigen Jahren mit Erfolg tätig. Diese Erfolge verdankt er aber zum großen Teil seinem Leiter Herrn Bruno Fuchs. Die Sektion zählt gegenwärtig 27 Mitglieder, davon 15 aktive und 12 passive. Die Sektion veranstaltete einige gelungene Tourenfahrten mit insgesamt 1105 Klm. zurückgelegter Strecke. In der Altersstufe siegten: Karl Kittel 1105 Klm., Hermann Jäger mit 900 Klm., Karl Frank mit 680 Klm. Dann siegten in der Stufe der Jüngeren: Bruno Fuchs mit 1065 Klm., Arnold Arlet mit 835 Klm.

Hierauf wurden als eifrige Mitglieder geehrt: von der Verwaltung Oskar Kobaczynski, Edmund Becker, Bruno Müller, Paul Wolny, Otto Baumgart, Richard Müller und Wilhelm Will. Von der Gesangsektion Paul Kobaczynski, Oskar Simon, Erwin Galert, Artur Walter, Josef Wünsche, Leo Polgrabia, Edmund Triebe, Otto Baumgart und Edmund Schröder; von der Radfahrersektion Bruno Fuchs, Karl Kittel, Reinhold Becker, Oskar Neubert, Gustav Kardinast, Hermann Jäger und Alfred Schlabs. Jetons wurden nicht verteilt, doch werden diese Namen im goldenen Vereinsbuch figurieren.

Nach dem durchaus korrekten Bericht des Kassenwarts Herrn Wilhelm Will kam die Sterbekasse zu Wort. Deren Leiter Heinrich Neumann legte der Versammlung einen umfangreichen Bericht vor, der das ganze Tätigkeitsgebiet dieser Kasse illustrierte. Auch die Zahlensprache ist ziemlich imponierend. Diese Kasse ist selbständig und mit eigenen Statuten, doch an den Verein angelehnt.

Nachdem nun die Tagesordnung erschöpft war, schritt man nach einer 15-Minutenpause zu den Neuwahlen, die folgendes Ergebnis hatten: Präses — Bruno Müller; Vizepräsiden — Paul Wolny und Bruno Fuchs; Schriftführer — Leo Polgrabia und Alfons Schlabs; Kassierer — Wilhelm Will, Leiter der Sterbekasse — Heinrich Neumann; Kassierer der Sterbekasse — Bruno Müller; Lagenkassierer — Otto Baumgart, Richard Müller, Jakob Nowak, Gustav Kessel und Konstantin Richter; Revisionskommission — Edmund Becker, Oskar Simon und Ludwig Pfeiffer; Lokalwirte — Wilhelm Walter und Artur Israel Vereinswirt — Paul Kobaczynski. —h. —r.

Herrenabend im MGV „Danysz".

Am verflossenen Sonnabend lud der Männergesangverein „Danysz" seine aktiven und passiven Mitglieder zu einem Herrenabend ein, natürlich im eigenen Lokale in der Zeromskiego 74. Es fanden sich die Mitglieder sowie zahlreich viele Angehörige anderer sportlichen sowie Gesangvereine ein. Bei reger Unterhaltung und beim Kartenspiel verging die Zeit sehr schnell. Umsomehr als gutgemeinte Toaste zahlreich ausgesprochen wurden, die den „Danyszlern" gutes Vereinsleben wünschten. Fr.

Aus Welt und Leben.

Furchtbares Familiendrama.

Aus Worms wird gemeldet: In Herrnheim bei Worms wurde von der Gendarmerie ein furchtbares Familiendrama entdeckt. Beim Aufbrechen der Wohnung eines Mannes namens Zinnel, der seit einigen Tagen nicht an seiner Arbeitsstelle erschienen war, bot sich ein furchtbares Bild. Die Frau lag erschlagen im Bett, das sechsjährige Kind war ebenfalls tot. Allem Anschein nach ist es erwürgt worden. Zinnel hat sich nach der Tat ergängt. Der Grund zu dieser unsinnigen Tat ist nicht bekannt.

Flugzeugzusammenstoß: 5 Tote.

Aus Mukden wird berichtet: Bei Chengteh in der Provinz Jehol stießen zwei Flugzeuge infolge starken Nebels zusammen. Fünf Insassen, darunter ein Offizier des mandschurischen Kriegsministeriums, wurden dabei getötet.

Radiosonde in fast 40 000 Meter Höhe.

Das Moskauer Hydrometeorologische Institut hat dieser Tage einen Ballon von 200 Zentimeter Durchmesser abgelassen, um eine Stratosphärensonde vorzunehmen. Tags darauf wurde der Ballon 200 Kilometer von Moskau entfernt aufgefunden. Bei der Prüfung der Aufzeichnungen wurde festgestellt, daß er eine Rekordhöhe von 39 580 Metern erreicht hatte. Die größte Höhe, die bei den bisherigen Ballonsonden in Sowjetrußland erreicht wurde, betrug 30 600 Meter. Der Ballon stieg mit einer Geschwindigkeit von 7 Metern in der Sekunde. In der Höhe von 10 300 Metern wurde eine Temperatur von 60,4 Grad unter Null, in der Höhe von 39 580 Metern eine solche von 47,6 Grad unter Null gemessen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Gemeinsame Sitzung der Vorstände der Lodzer Ortsgruppen.

Mittwoch, den 27. März, um 7.30 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Lodzer Ortsgruppen statt. Da die Reorganisation der Ortsgruppen zur Behandlung kommt, ist die Anwesenheit aller Mitglieder der Vorstände unbedingt erforderlich.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(8. Fortsetzung)

Da ist sie nun wieder unpünktlich. Sie weiß doch, Punkt sieben Uhr bin ich zurück, und dann soll das Essen auf dem Tisch stehen. Keine großartigen Sachen — keine Spur! Was der Garten hergibt! Ich bin nicht anspruchsvoll. Aber heute. Wo steckt sie? Da lade ich dich nun großartig ein —"

„Bitte, bitte! Keine Umstände! Bin wirklich nicht hungrig —"

„Hungrig oder nicht, aber Ordnung muß sein. Ordnung! Das ganze Leben muß sein, wie mein Schreibtisch im Büro, wenn ich nach Hause gehe: peinlich sauber aufgeräumt. Dann ist mir wohl. — Ja, zum Kuckuck, wo bleibt die Jette?! Du hast keinen Hunger, sagst du, aber ich habe welchen. Immer Punkt sieben Uhr kriege ich Hunger. Und Sonnabend um vier Uhr. Bei mir ist alles pünktlich!"

„Alles?" Meißner schlug ihm lachend, vertraulich auf die Schulter: „Na, dazu wird die Gattin ja pünktlich zurück sein!"

„Wieso?" Kraus verstand nicht gleich: „Ach so! — Ihr Junggesellen, ihr seid allesamt Luders!" In einer leichten Verlegenheit — wahrhaftig, er war errötet! — besah er seine dicken Finger: „Ich könnte mir mal die Hände. — Entschuldige mich mal einen Moment —"

Damit ging er ins Schlafzimmer hinüber und machte Licht.

Er wollte, nach seiner Gewohnheit, sofort zum Waschtisch. Da sah er auf dem Kopfkissen seines Ehebettes einen Brief liegen. Vorsichtig, mißtrauisch, hob er ihn auf. Das war Jettes Schrift! Und er war an ihn adressiert!

Er holte aus der faltigen Weste das Federmesser und öffnete ihn, las ihn —

„Was denn? Was denn?"

Wie vor den Kopf geschlagen starrte er hinein, lange, dumpf brütend —

„Was machst du denn da so lange?" rief Meißner.

„Ach, nichts!" Kraus riß sich gewaltsam zusammen. „Ich — ich wasche mir bloß die Hände!"

Wie ist das — möglich? — Die Jette! —

Mit schwankenden Schritten ging er endlich ins Wohnzimmer zurück, den Brief immer noch zwischen den Händen

„Sieh mal hier, diesen Film: „Die süße Lilian!" Den habe ich auch gesehen!" sagte Meißner ahnungslos.

Da brach verbissene Wut aus Kraus:

„Hol der Teufel alle Filme!" knirschte er.

„Wieso?"

Meißner war noch immer in die Zeitschrift mit den vielen Bildern vertieft. Er schaute nicht einmal auf.

„Wieso?" Kraus holte tief Atem, seine Brust war bedrängt; schmerzvoll sah er zu den beiden Photographien empor, die an der Wand hingen. Dann sagte er mit müder, zusammensinkender Stimme: „Ja, lieber Meißner — ich weiß nicht, ob — Ich meine — du wartest hier —"

Meißner fuhr, betroffen durch diesen Klang, herum: Er sprang auf und packte ihn bei beiden Schultern: „Kraus! Was ist — was ist mit dir?!"

An den Türpfosten gelehnt, stöhnte Kraus: „Wir — warten — umsonst!"

„Was heißt das? Was ist geschehen? Du siehst ja — wie Braunbier mit Spucke siehst du aus!"

„Geh!" murmelte Kraus. Nun waren seine hervortretenden Augen plötzlich von Tränen überschwemmt: „Geh nach Hause!"

„Kraus! — Rede!"

„Nicht! — Da! Lies!"

Er reichte dem Freund den Brief und ging mit taumelnden Beinen zum Schreibtisch, wo er gesenkten Kopfes stehenblieb.

Meißner hatte das Briefblatt genommen und vertiefte sich darin.

Was hieß denn das? Das war ja erstaunlich!

„Ich habe dein Haus verlassen, mit dem Manne meiner Wahl, und werde nie dahin zurückkehren. Es ist das Schicksal, das mich forttreibt, mein Stern, mein Dämon. Ich weiß, daß du mich geliebt hast, lieber Eduard, aber ich habe deine Liebe nicht mehr gewollt. Weil in mein Leben die wahre, große Liebe getreten ist. Vergib mir, ich kann nicht anders! Aber eins bitte ich Dich: laß mich frei für immer! Um keinen Preis kehre ich zu Dir zurück, und wenn Du mir die Polizei auf den Hals schickst, wirst Du mich nicht lebend wiedersehen. Ich bin zum Aeußersten entschlossen. Henny."

Meißner legte den Brief behutsam auf die Plüschdecke. Er sah Kraus, der noch immer am Tisch stand und dessen breiter Rücken vor Schluchzen zitterte, ein Weilchen an. Er ging leise, wie in einem Krankenzimmer, zu ihm und klopfte ihn auf die Schulter:

„Armer Freund! — Aber das ist ja alles Quatsch! Ich kenne deine Frau doch auch ein bißchen. An den „Dämon", verzeih — an den glaube ich nicht!"

„Aber sie ist doch weg!" stöhnte Kraus hervor.

„Na ja! Scheußlich, scheußlich! Aber sie kommt wieder, verlaß dich darauf! Eine Laune, eine romantische Anwandlung! Wahrscheinlich zuviel Kino! Frauen haben so etwas manchmal. Du hast doch selber vorhin gesagt, daß wir das Innenleben der Frauen — daß wir das nicht durchschauen. Siehst du!"

Kraus entzog sich seiner Hand und ging, die Fäuste gegen die Stirn gepreßt, im Zimmer umher.

Fortsetzung folgt.

Im Saale der Philharmonie - Telephon 213-84

Frauen-Lichtbilder-Vortrag — **Donnerstag,** den 28. März, 8.30 Uhr abends

Männer-Lichtbilder-Vortrag — **Freitag,** den 29. März, 8.30 Uhr abends

Hans Morawitz-Wien, spricht populär-wissenschaftlich über

„Die Entdeckungen der Professoren Dr. Knaus (Oesterreich) und Dr. Ogino (Japan)"

Nur für Frauen u. Töchter! (über 18 Jahre) und über **Nur für Männer!**

Natürliche Frauen-Gesundheitspflege

Unsinn und Gefahren der üblichen Frauenpflege. — Regelanomalien. — Frauenleiden und deren Verhütung. — Neuzeitliche Frauenhygiene. — Frauenseele vom Mann nicht verstanden. — Mißbrauchte Frauengesundheit. — Die große Bedeutung der Frauenkälte. — **Was muß man in der Ehe von Knaus-Ogino wissen?** — Naturgesetzliche Frauentragödie (Wechseljahre). — Die vorgetäuschten Krankheiten dieser Jahre. — Das gefährliche Alter. — Gemütsdepressionen. — Hysterie. — Die unverstandene Frau. — Eifersucht. — Die Erleichterung und Hygiene der Wechseljahre. — Klimakterische Vorgänge sollen nicht Krankheit werden.

Frauenkörper — Frauenseele

Lebensgesetze des Frauenkörpers. — Die Natur der jungen Frau. — Gesunde und leidende Frauen. — Das Gefühlsleben der Frau. — Die unverstandene Frau. — Gefühlskälte ist eine Hauptursache von Frauenleiden. — Der Mann die Ursache von Frauenkälte. — Eheschulung. — Was soll der Mann von der Frau wissen? — Die Hygiene des Mannes. — Neurasthenie. — Die Banalität der Liebe. — **Was muß der Mann von Knaus-Ogino wissen?** — Die natürliche empfängnisfreie Zeit der gesunden Frau. — Die sittlich einwandfreie Geburtenregelung. — Gesunde Mütter — **zur richtigen Zeit** — gesunde und starke Nachkommenschaft.

In beiden Vorträgen, die in den letzten drei Jahren in Deutschland, in Wien und Oesterreich, in der Tschechoslowakei, in der Schweiz, in Luxemburg in Frankreich und Elsaß-Lothringen, in Dänemark und den baltischen Staaten vor mehr als 200 000 Frauen und Männern stattgefunden haben, werden zahlreiche **anatomische Lichtbilder** vorgeführt und spricht der Vortragende noch über

„Natürliches Eheleben"

Zurück zur Natur in der Liebe! — Das Problem der glücklichen Ehe gelöst!

Die epochalen Forschungsergebnisse österreichischer und japanischer Universitätskliniken bringen den Umschwung im Eheleben. **Die neue, wahrhaft sittliche und natürliche Geburtenregelung so wie sie auch vom Standpunkte christlicher Sittengesetze erlaubt ist.** Die Klärung der Ursachen der so zahlreichen und frühzeitigen Ehescheidungen und deren mögliche Lösung durch die naturgemäße Ehe. Die sittliche Lösung der ehelichen Fragen.

Die gesunde und glückliche Familie ist die Grundlage des Staates. Praktische Demonstrationen über richtige Atemtechnik für die moderne Gesundheitspflege ohne Zeitopfer. **Atmung ist Leben — richtiges Atmen — Gesundheit!**

Eintrittskarten von Zloty 1.— bis 3.50 im Vorverkauf an der Kasse der Philharmonie (Telephon 213-84) und an der Abendkasse

Dr. med.

A. Kleszczelski

Chirurg Urulog

Krankheiten d. Nieren, d. Blase u. Harnwege

Narutowicza 16 (Pilsudskiego 76)

Tel. 127-79

Sprechstunden von 4—6 nachm.

Erfahrener

Hausverwalter

übernimmt gegen eine niedrige Gebühr Häuser in Verwaltung.

Gefl. Angebote unter „Hausverwalter" an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Petrikauer Straße 109

Gemischter Chor

Heute, Montag, den 25. März, ab 7 Uhr abends

Singstunde des gemischten Chores

Schachsektion

Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends und jeden Sonntag ab 10 Uhr vorm.

Schach-Spielstunden

Das Büchlein

Zierfische

sowie das Büchlein

Das Aquarium

zum Preise von 90 Groschen

erhältlich in der **„Volkspresse"**

Petrikauer 109, von 10—1 und 3—7

Metro Przejazd 2 — **Heute und folgende Tage!** — **Adria** Główna 1

Das Meisterwerk der sowjet-russischen Produktion

„Neue Menschen"

In den Hauptrollen die bekannten Schauspieler Moskauer Theater:

GARDIN, MOSKWIN, ZEIMO, WIKTOROW

Außer Programm: Pat- und Paramount-Wochenschau.

Modejournale

für die Frühjahrs- und Sommersaison

sind in reicher Auswahl zu haben im Zeitungs- u. Anzeigenbüro „Promien"

Lodz, Andrzeja 2, Telephon 112-98

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" **stets guten Erfolg!**

Makulatur

(alte Zeitungen)

40 Groschen für das Kilo

verkauft die **„Lodzer Volkszeitung"**

Petrikauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30Uhr Schlechte Zeiten

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15Uhr Operette: Weiß oder schwarz

Capitol: Ein Lied für dich

Casino: Die Verführerin

Europa: Ich bin ein Flüchtling

Grand-Kino: Die lustige Witwe

Luna: Die Herrin von Liban

Metro u. Adria: Neue Menschen

Miraż: Die Welt lacht

Palace: Mädchen in Uniform

Przedwiośnie: Ulanenschwüre

Rakieta: Franziska Gaal als Peter

Sztuka: Gruß und Kuß Veronika